

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

141 (27.11.1884)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 141.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 9 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 66 Pf.

Donnerstag den 27. November

Einrückungsgebühren per gewöhnliche vier-
zeilige Zeile oder deren Raum 4 Pf.
Inserate erbitten man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1884.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Schweizingen, 21. Nov. Heute wurde ein 8jähriger Knabe zu Grabe getragen, der sein Leben unter sehr betrübenden Umständen verlor. Derselbe bekam mit einem 13jährigen Knaben auf offener Straße Streit, welcher schließlich so heftig wurde, daß der Ältere den Jüngern dermaßen gegen einen Brunnen warf, daß das Rückgrat verletzt wurde und nach wenigen Stunden der Tod eintrat. Dieser höchst traurige Fall dürfte doch eine ernste Mahnung sein, unsere zum Theil sehr ungezogene Jugend strenger zu beaufsichtigen.

— Aus dem zum Bezirksamte Triberg gehörenden Waldstädtchen Gutenbach wurde dieser Tage ein schon bejahrter Uhrmacher gefänglich eingeliefert, welcher sich der Bigamie schuldig gemacht haben soll.

Deutsches Reich.

— Bei der ersten Sitzung des Reichstages waren 262 Abgeordnete zugegen; das Haus ist also beschlußfähig. Der neue Reichstag zählt nicht weniger als 152 Mitglieder, welche dem letzten Reichstage nicht angehört haben, davon fallen auf die Konservativen 54, das Centrum 33, die Nationalliberalen 27, die Deutsch-Freisinnigen 15, die Sozialdemokraten 10, die Polen 7, die Volkspartei 2, die Dänen und Elsäßer je 1.

— Gewiß, der Reichstag ist nicht glücklich zusammengesetzt, aber das Sturmlaufen einer Anzahl von Blättern gegen das allgemeine und gleiche Wahlrecht ist auch nicht glücklich. Es sind grade Zeitungen der gemäßigten liberalen Parteien, welche warnen, das Wahlrecht zu ändern. „Das jetzige Stimmrecht, sagen sie, ist nun einmal die Grundlage der Verfassung; legt man die Axt an die Wurzel, so erbebt der ganze Baum bis zur Krone: Kaiser und Reich. Wir werden also sehen müssen, wie wir mit diesem Wahlrecht weiter bestehen können. Besserung könnte vielleicht getroffen werden in Bezug auf die Stichwahlen.“

* Als das Hauptergebnis der bisherigen Verhandlungen der Kongo-Konferenz ist die Bildung einer Kommission zu bezeichnen, welche die Grenzen der verschiedenen Gebiete am Kongo feststellen und die Ansprüche der konkurrierenden Parteien formuliren soll. Die Lösung dieser verwickelten Aufgabe wird die Kommission durch eine ganze Reihe von Sitzungen hindurch beschäftigen und bis dahin dürften wohl auch die Verhandlungen des Plenums nichts wesentliches zu Tage fördern.

— Durch Verstaatlichung des Unfallversicherungsgeschäftes werden etwa 200 Beamte privater Gesellschaften künftig brodlos. Die Petitionen solcher Beamten, sie zu entschädigen oder im Reichsdienste zu verwenden, sind seither zurückgewiesen worden. Sie wollen sich nun an den Reichstag um Befürwortung wenden und erinnern an das Wort Bismarcks, daß ein Jeder ein Recht auf eine Beschäftigung habe, die seinen Fähigkeiten entspricht.

* Die Sozialdemokraten haben in ihrem Moniteur bereits ihr neues Programm entwickelt und die Versicherung gegeben, den Reichstag nicht mit Anträgen zu behelligen, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen unausführbar seien. In demselben Athem aber erklärt das Blatt, ihr erster Antrag werde auf Abschaffung des Sozialistengesetzes lauten.

* In Sachen des vielbesprochenen Testaments des Herzogs von Braunschweig ist zu konstatiren, daß dasselbe von den Braunschweiger Gerichten nunmehr als rechtsgiltig angesehen wird. In Folge dessen hat König Albert von Sachsen, der Erbe der schlesischen Güter des verstorbenen Herzogs, Hausbeamte zur Uebernahme der Erbschaft nach Schloß Sibyllenort entsandt, nachdem auch das preussische Sequester über das Allodialvermögen Herzog Wilhelms in Schlesien aufgehoben worden ist.

— Der Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg hat für seine Person auf die mecklenburgische Thronfolge verzichtet und die Bedingung eingegangen, daß wenn einer seiner

Nachkommen zur Erbfolge gelangen sollte, derselbe zur protestantischen Kirche überzutreten habe, andernfalls er des Erbrechtes verlustig bleibe.

— Mitten im Lärm des Wahlkampfes ist in Berlin Gustav Reichardt, der Komponist des Arndt'schen Liedes: Was ist des deutschen Vaterland? zur ewigen Ruhe eingegangen und still und fast unbemerkt bestattet worden. Ein halbes Jahrhundert lang war sein Vaterlandslieb im zerrissenen, ohnmächtigen, bundestäglichen Deutschland der einzige Ausdruck des Gedankens an das gemeinsame Vaterland. Und wer von dem älteren Geschlecht hat das in Wort und Melodie so gewaltige und hinreichende Lied im Männerchor nicht gesungen? und wen hat es nicht mehr gepakt und erwärmt als die bestgemeinte politische Rede? Reichardt mußte sich genügen lassen an dem Ruhm. Das Honorar, das er von seinem musikalischen Verleger erhielt, war 1 Friedrichsdor, derselbe, den er am 50. Geburtstag seines Liedes dem Arndt-Denkmal auf der Insel Rügen schickte. Der schönste und originellste Dank ging ihm an demselben Jubiläum zu: ein eleganter Karton mit den 5 Bildern des Kaisers, des Kronprinzen, Bismarcks, Moltkes und — Reichardts. Die Unterschrift lautete: „Die Komponisten des deutschen Vaterlandes.“

— Es ist schön und rühmlich, daß neuerdings deutsche Volksschullehrer für hohe Besoldung nach Südafrika und Südamerika gesucht werden. Aber vorsehen müssen sie sich doch; denn der Lebensunterhalt und die Lebensweise in jenen Ländern sind ungemein kostspielig.

— Das Preisgericht für die Beurtheilung der zur engeren Konkurrenz zugelassenen Entwürfe zu einer Gedächtniskirche der Protestation zu Speier hat den ersten Preis von 2000 Mk. den Architekten Flügge und Nordtmann in Essen und den zweiten Preis von 1000 Mk. den Architekten Vollmer und Lorenzen zuerkannt.

Frankreich.

* In der Sitzung der französischen Deputirtenkammer hat bereits ein Vorpostengefecht zur parlamentarischen „Konfin-

gern wenn er lächelt, und er thut es sonst so selten.“

„Und dann küßt er Sie und spricht mein liebes Rothkäppchen, nicht wahr?“

Sie blickte ihn erstaunt an. „O nein,“ jagte sie dann erröthend, „das thut er nicht, ich bin ja noch nicht — ich bin ja erst seine Braut.“

„So ja,“ sagte der Fremde, auch seinerseits etwas erstaunt, „aber wollen Sie sich nicht hier neben mich setzen, Rothkäppchen, und die Blumen einsehen. Ich möchte, wenn Sie es mir erlauben wollten, ein wenig dabei zu helfen versuchen.“

Sie nahm unbefangen neben ihm Platz und reichte ihm das Moos.

„Weißt Du auch, Rothkäppchen, wo ich hergekommen?“ Und er erzählte ihr von seiner schönen Heimath am blauen Rhein, wo die Nixe austaucht mit dem goldenen Haar, und wie sie die Anerfahrenen lockt mit ihrer süßen Stimme, bis sie im Strudel untergehen. Rothkäppchen schauerte es bis ins Herz hinein. Und dann sprach er von den alten Burgruinen mit den zerfallenen Thürmen, in denen die Sage vieler Jahrhunderte haust und Rothkäppchen ward es still und feierlich zu Muth wie in der Kirche.

Er schwieg endlich und sie schwieg auch.

„Und warum blieben Sie nicht dort?“ fragte sie nach einer langen Pause. „Es ist viel schöner dort, als hier.“

Feuilleton.

Rothkäppchen.

Erzählung von C. Waldheim.

(Fortsetzung.)
III.

Die Begegnung.

Brütend lag die Nachmittagssonne auf Feld und Mark, und wo der grüne Schleier der Nadelbaumkronen eine Oeffnung frei ließ, da trat sie die violetten Heidekrautblüthen mit ihrem glühenden Strahl, daß sie müde die Köpfe zum Mittagsschlummer sinken ließen.

An einem schattigen Plätzchen saß Rothkäppchen auf dem weichen Moos und war beschäftigt, den grünen Teppich des Waldes an einzelnen Stellen, wo er am vollsten und üppigsten sproßte, abzulösen und in ein mitgebrachtes Körbchen zu legen. Traumberloren kamen einzelne Melodien über die halbgeöffneten, frischrothen Lippen. — nicht die Worte eines Liedes, sondern der unmittelbare Ausdruck ihrer glücklichen, friedvollen Seelenstimmung, und deshalb lag die stille Harmonie des reinen Kinderherzens in diesen Klängen.

Wie ein Bild verkörperter Unschuld saß sie da, vorgebeugt, daß die langen, dunkelbraunen Zöpfe vorn niederfielen, die Gedanken nur auf ihre Beschäftigung gerichtet, als gebe es keinen Kummer und keine Zwietracht in der Welt, auch keine Ungeheuer und keine bösen Menschen.

Da rauscht es im Gebüsch. Bricht nicht ein Ungethüm hervor, sich auf das harmlose Mädchen zu stürzen? Nicht doch, es ist ein schöner junger Mann, das Lächeln glücklicher Befriedigung auf den Lippen; Jugendlust und Heiterkeit in den strahlenden Augen, und doch dünkt rich, ist in seinem Blick etwas von Ungeheuer.

„Verzeihung, mein Fräulein, wenn ich Sie erschreckte. Gewiß bin ich so glücklich, das liebe Rothkäppchen gefunden zu haben!“

Das Mädchen hatte sich bei seiner Erscheinung halb aufgerichtet und sah ihn, die eine Hand auf das Moos gestützt, mit ihren großen feuchtbraunen Augen erstaunt an.

„Wer hat Ihnen denn meinen Namen gesagt, ich kenne Sie doch gar nicht,“ forschte sie jetzt verwundert.

Der Fremde nannte seinen Namen und fügte hinzu: „Man darf hier noch gar nicht lange bekannt sein, um von Rothkäppchen zu hören; mir hat Ihr Herr Vater davon gesagt. Aber wozu sind denn die Beeren und das Moos bestimmt, die Sie da eben bereit legten, Rothkäppchen?“ Er ließ sich auf der natürlichen Moosbank am Fuße einer alten Kiefer nieder.

„O, die sehe ich hübsch in ein Körbchen und stelle es auf die Kommode, daß Herbert sich freut, wenn er heim kommt. Sie wissen doch, wer Herbert ist? — Nun ja, er mag die Blumen so gern und wenn er sieht, daß ich die Stube für ihn ausgeschmückt habe, dann freut er sich und lächelt zufrieden; ich mag so

Schlacht" stattgefunden. In derselben kam es zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen Clemenceau, dem bekannten Führer der radikalen Linken, und dem Ministerpräsidenten Ferry. Ersterer verlangte die Veröffentlichung des Protokolls der am 6. d. M. stattgefundenen Sitzung der Tonkin-Kommission und warf Ferry vor, daß er an dem Protokoll Änderungen in einem dem Ministerium günstigen Sinne vorgenommen habe und daß er überhaupt die wahre Sachlage verheimliche. Ferry selbst mußte erstere Beschuldigung anerkennen, dafür warf er aber Clemenceau und der Opposition Kleinlichkeitskrämerei vor und drohte, sofort die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten niederzulegen, wenn die Kammer den Antrag Clemenceau's, das in Rede stehende Protokoll vorzulegen, annehme. Dieses energische Auftreten wirkte, denn mit 283 gegen 212 wurde der erwähnte Antrag abgelehnt und Herr Ferry mag dies immerhin als ein günstiges Omen für den Ausgang der eigentlichen Tonkindebatte betrachten.

England.

* Die südafrikanische Politik des Kabinet's Gladstone droht einen neuen Waffentanz Englands mit den Boern herbeizuführen. Wie erinnerlich, hatte die Transvaalrepublik vor einiger Zeit ihre Oberherrlichkeit über das im Norden der Kapkolonie gelegene Betschuanaland proklamiert, in Folge dessen sich zahlreiche Boern in dem neuannektirten Gebiete niederlassen. Da erinnerte sich plötzlich England, daß es schon vorher Verträge mit mehreren Häuptlingen des Betschuanalandes geschlossen habe, durch welche ihm die Schutzherrschaft über dasselbe zustünde. Die Folge waren Verhandlungen der Kapregierung mit der Transvaalrepublik, die aber nicht von Erfolg gewesen zu sein scheinen, da bekanntlich die Abwendung eines Expeditionskorps unter General Warren beschloffen ist, welche das genannte Gebiet für England reklamiren soll. Nun besagen Depeschen

aus der Kapstadt, daß Dutoit, der Spezialkommissar der Transvaalrepublik für das Betschuanaland, auf die Nachricht von der Abwendung englischer Truppen nach Südafrika im Territorium von Montsira die Fahne des Transvaallandes aufgehißt und den Boern in Gosen Schutz in ihrem Besitz zugesichert habe. Man glaubt indessen, die Transvaalregierung werde Dutoit in seinem Vorgehen nicht unterstützen.

Spanien.

* An der Madrider Universität haben, wie jüngst auch in Kiew und Moskau, unter den Studierenden Ruhestörungen stattgefunden, die einen politischen Charakter trugen, indem zu denselben die Exkommunikation des antiklerikalen Professors Morapta Veranlassung gab. An den Unruhen, die sich auf die Straße fortpflanzten, nahmen auch Mitglieder der republikanischen Partei theil und mußte schließlich die Polizei einschreiten; es wurden hierbei 5 Polizisten und 14 Studenten verwundet; 68 Studenten sind verhaftet worden. Der Rektor der Madrider Universität hat seine Entlassung genommen; die Bevölkerung der Stadt soll sich in keiner Weise an den Ruhestörungen betheiligt haben.

Rumänien.

* Die in Rumänien im Laufe der vorigen Woche stattgefundenen Parlamentswahlen haben für das Kabinet Bratianu einen vollständigen Sieg ergeben. Sämmtliche Kandidaten der Regierungspartei sind gewählt worden — wohl ein einzig dastehender Fall — zumal da sich die konservative Opposition der Wahl gänzlich enthielt. Von der liberalen Opposition ist nur Rogalniceanu gewählt worden.

Afrika.

— Das westafrikanische Geschwader, Chef Contreadmiral Knorr, ist am 23. ds. in St. Vincent eingetroffen und beabsichtigt am 27. die Reise fortzusetzen. S. M. Brigg „Rover“, 6 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän Cochius, ist am 23. ds. in Plymouth eingetroffen.

„Meine Mutter ist gestorben, Rothkäppchen, und da war unser Haus zu still. Ich streife heimathlos durch die Welt und mag nicht eher wieder heim, bis ich ein liebendes Wesen gefunden, das mit mir zieht in unser einsames Haus. Aber niemand liebt mich jetzt mehr, ich stehe so ganz allein in der Welt.“

Er blickte düster vor sich hin. Unendliche Behauuth malte sich in seinen Zügen. Rothkäppchens Augen füllten sich mit Thränen.

„Ich denke, nicht ganz,“ sagte sie leise.

„Meinst Du, Rothkäppchen; glaubst Du, daß mich noch Jemand lieb haben könnte?“ fragte er hoffnungsvoll.

„O gewiß, gewiß,“ tröstete sie zuversichtlich.

„Und willst Du morgen wieder hierher kommen, Rothkäppchen?“

„Ich gehe alle Tage in den Wald; wenn Herbert nicht zu Hause ist, wird's mir auch zu leer bei uns.“

Sie rief das schon im Abgehen, in ihrer silberhellen Stimme zitterte kaum noch ein leiser Ton der augenblicklichen Nührung, und doch war es ihr eigenthümlich eng und schwer ums Herz, und das verging selbst nicht, als Herbert heimkam und sie nach allen Vorkommnissen des heutigen Tages fragte.

Sie erzählte ihm nichts von ihrer Begegnung mit dem Fremden. Warum nicht? Sie hatte nicht Lust, sie konnte es ja auch ein ander Mal ebenso gut thun.

(Fortsetzung folgt.)

Königsworte.

Eine Sammlung freisinniger Aussprüche von Angehörigen des preussischen Königshauses, mit Parallelenstellen. Herausgegeben von Felix Adam.

IX. Religionsfreiheit.

Vordem hatte Friedrich Wilhelm III. schon in seinem Glaubensbekenntniß erklärt:

„Da ich weiß, daß Religion und Glaube sich nicht befehlen und erzwingen lassen, so will ich Jedermann nach seiner Einsicht und nach seinem Gewissen handeln lassen. Ich darf und will die

Fremden weder hassen noch verfolgen und erkenne für das einzige Mittel zu ihrer Zurechtweisung, daß man sie durch Belehrung zu erleuchten und zu überzeugen suche.“

Und dementsprechend sagte er noch am Schluß der Kabinettsordre vom 25. Februar 1802, in der eine sechswochenliche Frist für die Taufe der Kinder festgesetzt wurde:

„Es kann jedoch überall von keinem Zwange die Rede sein...“

Religionsedikte und landesherrliche Befehle, welche geradehin auf Befolgung äußerer Religionsübungen gehen, werden immer bloß Heuchler machen und also ihren eigentlichen Zweck verfehlen.“

Kaiser Wilhelm sprach nach Uebernahme der Regentschaft am 8. November 1858 zu den Ministern:

„Die wahre Religiosität zeigt sich im ganzen Verhalten des Menschen, und dies ist immer in's Auge zu fassen und von äußerem Gebahren und Schaustellungen zu unterscheiden.“

*) Der Fanatismus soll künftig in meinen Staaten nur durch die Verachtung bekannt sein, die ich dafür habe. Kaiser Josef II.

**) Gott allein gebührt die Herrschaft über die Gewissen. Kaiser Maximilian II.

Die Unterdrückung der Gewissen ist die größte Tyrannie. Dr. Martin Luther. Auslegung des 5. Buches Moses.

Ich will nicht Toleranz predigen. Die unbeschränkste Religionsfreiheit ist in meinen Augen ein so heiliges Recht, daß das Wort Duldung, welches dieselbe auszudrücken versucht, mir in gewisser Beziehung selbst tyrannisch erscheint, weil das Dasein der Autorität, die die Macht, zu dulden, hat, dadurch selbst, daß sie duldet und also auch nicht dulden könnte, schon gegen die Freiheit des Denkens frevelt. Mirabeau.

Denselben Gedanken hat Goethe Ausbruch verliehen, da er sagte:

„Toleranz sollte eigenlich nur eine vorübergehende Gesinnung sein; sie muß zur Anerkennung führen. Dulden heißt betören!“

Amerika.

* Kaum steht der Sieg des zukünftigen Präsidenten der Union fest, so beeilt sich schon die unterlegene republikanische Partei, durch Ausprägung von allerhand Gerüchten seine Stellung zu untergraben. So hieß es, daß die demokratische Regierung die Rechte der Negerbewölkerung Nordamerikas nicht geringe Aufregung hervorgerufen hat. Mr. Cleveland läßt nun aber diese Gerüchte als unbegründet erklären, mit dem Hinzufügen, alle Rechte der Negerbewölkerung könnten nicht beeinträchtigt werden, ausgenommen durch eine Aenderung der Verfassung, die aber absolut unmöglich ist.

* Die neuesten Nachrichten aus Peru lassen noch kein Ende des dort wüthenden Bürgerkrieges erkennen. Caceres, der Führer der Insurgenten im Norden des Landes, hat eine Proklamation erlassen, in welcher er sagt, daß er den Bürgerkrieg fortsetzen wolle. Die Stadt Truxillo ist von den Regierungstruppen nach einem sechsständigen erbitterten Kampfe genommen worden, wobei es 300 Tode und Verwundete gab, unter ihnen mehrere höhere Offiziere und der Kommandant des Platzes. Die Regierungstruppen machten viele Gefangene und erbeuteten eine Anzahl Kanonen und Gewehre.

— Am Hafen in New-York wird George Washington ein Denkmal errichtet, das 520 Fuß hoch ist. So hoch ist die Verehrung der Amerikaner für den Gründer und ersten Vorgesetzten der Union.

* Die Leipziger Lehrmittel-Anstalt von Dr. D. Schneider in Leipzig, Schulstraße 6, aus deren Weihnachtskatalog in Nr. 138 unseres Blattes bereits hingewiesen worden ist, macht es sich zur Aufgabe, Lehrmittel, Beschäftigungs-Utensilien und nützliche, unterhaltende Spiele in der Familie einzuführen. **Neu: Eltern und Erzieher**, die einen Rathgeber für die Wahl dauernd anregender Geschenke für Kinder wünschen, seien hiermit nochmals auf diesen Katalog aufmerksam gemacht. Derselbe wird an jeden Interessenten von genannter Lehrmittel-Anstalt kostenlos versandt.

In derselben kaiserlichen Ansprache wird über den Mißbrauch der Religion zu Parteizwecken Klage geführt:

„In beiden Kirchen — in der katholischen, wie in der evangelischen — muß mit allem Ernste den Bestrebungen entgegengetreten werden, die dahin abzielen, die Religion zum Deckmantel politischer Bestrebungen zu machen! In der evangelischen Kirche — wir können es nicht leugnen — ist eine Orthodoxie eingekehrt, die mit ihrer Grundanschauung nicht verträglich ist und die sofort in ihrem Gefolge Heuchelei hat. Diese Orthodoxie ist dem segensreichen Wirken der evangelischen Union hinderlich in den Weg getreten, und wir sind nahe daran gewesen, sie zu fallen zu sehen. Die Aufrechterhaltung derselben und ihre Weiterbeförderung ist Meinester Wille und Entschluß, mit aller billigen Berücksichtigung des konfessionellen Standpunktes, wie dies die dahin einschlagenden Dekrete vorschreiben. Um diese Aufgabe lösen zu können, müssen die Organe zu deren Durchführung sorgfältig gewählt und theilweise gewechselt werden. Alle Heuchelei, Scheinheiligkeit, kurzum alle kirchlichen Zwecke ist zu entlarven, wo es nur möglich ist.“

Es war die alte Klage, die schon Friedrich der Grosse erhoben hat:

„Hochmuth und Eigennutz der Menschen gebrauchen die christliche Religion zum Vorwande, die Welt zu beunruhigen und ihre eigenen Leidenschaften zu befriedigen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Gemeindevoranschläge pro 1885 betreffend.

An die Gemeinderäthe des Bezirks mit Ausnahme von Durlach:
Nr. 13,843. In Vollzug des §. 19 der Gemeindevoranschlags-
Instruktion vom 11. September 1883 werden die Gemeinderäthe an-
gewiesen, die Gemeindevoranschläge für das Jahr 1885 nach Maßgabe
der §§. 19 und 20 genannter Instruktion sofort derart vorzubereiten,
daß der endgiltige Abschluß (§. 21 ebenda) bereits in der ersten
Hälfte des Monats Januar 1885 und die in §. 22 ebenda vor-
geschriebene Vorlage anher spätestens auf 1. Februar 1885 er-
folgen werden. Wir empfehlen den Gemeinderäthen eine gründliche
Bearbeitung der Voranschläge und erwarten rechtzeitige Vorlage.

Durlach den 12. November 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Die Prüfung der Fahrnißversicherungsbücher betr.

Nr. 14,170. Die Prüfung und Vergleichung einiger Fahrniß-
versicherungsbücher der Gemeinden mit jenen der Agenten hat ergeben,
daß die Einträge bezüglich der Zeit der Versicherung mancherorts nicht
mit einander übereinstimmen; wir sind deswegen in der Lage, die
Agenten wiederholt an den pünktlichen Vollzug der Vorschrift des Art. 1
Ziff. 3 und 4 der Verordnung vom 13. Mai 1880 — Gesetzes- und
Verordnungsblatt XIX. — sowie aber auch die Gemeinderäthe an sorg-
fältigen Vollzug des Art. 4 ebenda zu erinnern.

Durlach den 18. November 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Die Krankenversicherung der Arbeiter betreffend.

An die Herren Bürgermeister, Gemeindevorstand und Arbeit-
geber des Bezirks:

Nr. 14,293. Wie wir unterm 28. Mai d. J. — Amtsblatt
Nr. 66 — 15. Juli d. J. — Amtsblatt Nr. 84 — und 4. d. M. —
Amtsblatt Nr. 134 — veröffentlicht, ist behufs gemeinsamer Gemeinde-
Krankenversicherung ein Bezirksverband gebildet, welcher sämtliche Ge-
meinden des Bezirks Durlach umfaßt; für alle versicherungspflichtigen
Personen — §. 1 des Gesetzes vom 15. Juni 1883 — welche in einer
der Gemeinden des Bezirks beschäftigt sind und nicht einer der in
§. 4 genannten Gesetzes verzeichneten Klassen angehören, tritt diese Ge-
meinde-Krankenversicherung ein.

Die ortsüblichen Tagelöhne gewöhnlicher Tagelöhner, wornach
sich der Beitrag von 1½ Prozent — §. 9 Abs. 1 genannten Gesetzes —
und ebenso das Krankengeld — §. 6 Abs. 1 Ziff. 2 ebenda — bemessen,
sind, wie bereits unterm 28. Mai d. J. veröffentlicht, für erwachsene
(d. h. mehr als 16 Jahre alte) männliche Arbeiter auf 1 Mk. 70 Pf.
— in der Amtsstadt 2 Mk. — für erwachsene weibliche Arbeiter
1 Mk. 20 Pf., für jugendliche (d. h. unter 16 Jahre alte) männliche
Arbeiter 1 Mk. und für jugendliche weibliche Arbeiter auf 80 Pf.
festgesetzt.

Die Organisation und Verwaltung dieses Verbandes sind durch
die vom Bezirksrathe unterm 28. Mai d. J. zum Vollzug genehmigten
Vorschriften geregelt, wovon wir den Herren Bürgermeistern bereits
Exemplare mitgetheilt und den Gemeindevorständen noch solche zugehen
werden.

Die Organe dieses Verbandes sind der Verbandsausschuß, bestehend
aus den Bürgermeistern der Bezirksgemeinden, der Verbandsvorstand
und der Kassen- und Rechnungsführer.

Der aus 4 Mitgliedern bestehende, vom Verbandsausschuß ge-
wählte Verbandsvorstand besteht z. Bt. aus den Herren Karl Eglau
senior, Vorsitzender, R. Märker, Stellvertreter des Vorsitzenden, Glaser
G. Frohmüller hier und Bürgermeister A. Martin in Weingarten;
zum Verbandsrechner ist Herr Kaufmann Friedrich Barié jung hier
ernannt.

Als Verbandsärzte sind aufgestellt die Herren Bezirksarzt
Reichert hier für die im Bezirke der Stadtgemeinde Durlach be-
schäftigten, der Gemeinde-Krankenversicherung angehörigen Personen,
Stabsarzt a. D. Hildebrand hier für die im Bezirke der Gemeinde
Grödingen, Dr. Teufler hier für die im Bezirke der Gemeinden Aue,
Wolfartsweier, Grünwettersbach und Hohenwettersbach, Stabsarzt a. D.
Wölfel in Söllingen für die im Bezirke der Gemeinden Söllingen,
Berghausen und Wöschbach, Dr. Teufel in Weingarten für die im
Bezirke der Gemeinden Weingarten und Jöhlingen, Dr. Kugler in
Königsbach für die im Bezirke der Gemeinden Königsbach, Wilferdingen,
Kleinsteinsbach und Singen und Dr. Haberkorn in Langensteinbach
für die im Bezirke der Gemeinden Langensteinbach, Auerbach, Spielberg,
Polmbach, Stupferich und Untermutschelbach beschäftigten, der Ge-
meinde-Krankenversicherung angehörigen Personen.

Die ärztliche Hilfe wird durch den Verbandsarzt geleistet, der hier-
nach für die betreffende Gemeinde aufgestellt ist; Zuziehung eines andern
Arztes darf nur auf Anordnung oder Genehmigung des Verbands-
vorstands oder bei Gefahr im Verzuge erfolgen; in letzterem Falle ist
dem Verbandsvorstand unverzüglich Mittheilung zu machen.

Der Bezug der Arzneien, der, jedoch dringende Ausnahmen ab-
gerechnet, nur auf verbandsärztliche Anordnung erfolgen darf, in den
einzelnen Apotheken des Bezirkes ist freigegeben.

Die Beforgung der dem Verbandsrathe bezüglich der Gemeinde-Kranken-
versicherung obliegenden Aufgaben wird für jede einzelne Gemeinde
durch den Bürgermeister der Gemeinde als Verbandsvertreter vermittelt.
(§. 7 Verbandsvorschriften.)

Die An- und Abmeldung der versicherungspflichtigen Arbeiter
durch die Arbeitgeber und ebenso diejenige der der Gemeindevorstand-
versicherung freiwillig beitretenden Personen hat bei dem Bürgermeister
derjenigen Gemeinde zu erfolgen, in der die Beschäftigung stattfindet.
Die erforderliche Zahl der An- und Abmeldungsimpresen ist stets vor-
rätzig zu halten — §. 54 Abs. 3 der Verordnung vom 11. Februar
1884 —. Das Register — Formular A. — zur ebengenannten Ver-
ordnung, wovon die erforderlichen Impresen von dem Verbandsvorstande
übermittelt werden, sind, nachdem sie jetzt aufgestellt, vom Bürgermeister
auf Grund jener An- und Abmeldungen und sonstiger Erhebungen auf
dem Laufenden zu erhalten; für jeden Arbeitgeber ist und zwar in
alphabetischer Folge ihrer Namen ein besonderes Blatt oder je nach der
durchschnittlichen Zahl der von ihm beschäftigten Arbeiter mehrere
Blätter im Register zu eröffnen.

Die den Bürgermeistern zugehenden Impresen Form. 1 sind zu
den in §. 9 Absatz 2 der Verbandsvorschriften dem Verbandsvorstande
zu übermitteln, die Abschriften und die Impresen Formular 2 zu den
an die Ortsrechner zu übermittelnden Auszügen sowie zu den von diesen
zu führenden Einzugslisten zu verwenden.

Die Bürgermeister haben sodann hinsichtlich der in ihren Ge-
meinden sich aufhaltenden Personen die Anmeldung der Unterstützungs-
ansprüche entgegen zu nehmen, die Gewährung der Unterstützung zu
vermitteln und die Krankenkontrolle wahrzunehmen. Die hierüber maß-
gebenden Bestimmungen der Verwaltungsvorschriften in den §§. 7, 10,
11 und 14 ebenda sind genau einzuhalten und zu den in §. 10 ebenda
vorgeschriebenen Kranken-Anzeigen Form. 3 zu verwenden.

Die Gemeindevorstände in ihrer Eigenschaft als Ortsrechner sind in
ihrer Dienstführung zu überwachen.

Gemäß §. 15 Abs. 1 ebenda haben die Gemeindevorstände für die
Gemeinde die Geschäfte eines Ortsrechners zu versehen und sind in
§. 15 Abs. 2 bis Ende ebenda die hierfür maßgebenden Bestimmungen,
welche genau einzuhalten sind, aufgeführt; die in Abs. 3 ebenda be-
zeichneten Quittungsbüchlein, die zu den in Abs. 4 ebenda vorgeschriebenen
Vierteljahrsauszügen bestimmten Impresen sowie je ein Exemplar der
Verwaltungsvorschriften gehen den Ortsrechtern zu; über alle Ein-
nahmen und Ausgaben haben die Ortsrechner ein Kassebuch nach For-
mular Beilage 1 zur Gemeindevorstands-Instruktion zu führen und
hierüber eine stets von anderen Gemeindevorständen geforderte Kasse zu
führen. (Vergl. §. 21 der Verordnung vom 11. Februar 1884.)

Die Arbeitgeber verweisen wir bezüglich der Pflicht zur An- und
Abmeldung sowie der Folgen der Versäumniß auf unsere Veröffent-
lichung vom 4. d. M., Nr. 13,681 — Amtsblatt Nr. 134 — sowie
auf die §§. 49, 50 u. 81 des Krankenversicherungsgesetzes und fügen bei:

Gemäß §. 51 des Gesetzes und §. 15 der Verwaltungsvorschriften
sind die Beiträge von den Arbeitgebern für die bei ihnen beschäftigten
Personen wöchentlich und zwar an jedem Montag, zuerst
Montag, 1. Dezember d. J., für die beginnende Woche voraus
dem Ortsrechner, hier in Durlach dem Verbandsrechner, baar zu be-
zahlen; gemäß §§. 54 u. 53 des Gesetzes haben die Arbeitgeber ein
Drittel der Beiträge auf sich zu behalten und sind berechtigt, die
übrigen zwei Drittel den betreffenden Arbeitern bei jeder regelmäßigen
Lohnzahlung in Abzug zu bringen, soweit sie auf diese Lohn-
zahlungsperiode antheilsweise entfallen.

Da das Gesetz über die Krankenversicherung der Arbeiter vom
15. Juni 1883 und damit auch die Gemeinde-Krankenver-
sicherung gemäß §. 15 der Verwaltungsvorschriften mit dem 1. De-
zember d. J. in Wirksamkeit tritt, haben die Bürgermeister als Ver-
bandsvertreter und die Gemeindevorstände als Ortsrechner, sofern und
soweit dies bis jetzt noch nicht geschehen sein sollte, mit den bezüglichen
gesetzlichen Bestimmungen sich sofort bekannt zu machen und das Er-
forderliche derart vorzubereiten, daß die Durchführung am 1. Dezember
beginnen und ohne alle Störung weiter gehen kann. Die ersten Ver-
sicherungsbeiträge sind auf 1. Dezember d. J. einzuziehen.

Wir erwarten pünktliche und sorgsame Pflichterfüllung.
Durlach den 24. November 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Nr. 11,332. Die Witwe des
Schlossers und Landwirts Josef
Biel, Elisabeth geb. Spohrer
von Weingarten hat um Einsetzung
in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft
ihres verstorbenen Ehemannes
gebeten. Etwaige Einsprüche hie-
gegen sind

innerhalb vier Wochen
dahier geltend zu machen, widrigen-
falls dem Gesuch entsprochen werden
würde.

Durlach, 24. Nov. 1884.
Großh. Amtsgericht.
Zur Beurkundung:
Der Gerichtsschreiber.
Siamund.

Rindsfarren-Versteigerung.
Die Gemeinde Weingarten
läßt am nächsten

Freitag, den 28. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

im Forrenhof einen fetten Rinds-
farren versteigern.

Weingarten, 24. Nov. 1884.

Der Gemeinderath.
Martin, Bürgermeister.

Jöhlingen.

Rindsfarren-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt

Freitag, 28. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Faselhof einen fetten
Rindsfarren öffentlich versteigern.

Jöhlingen, 24. Nov. 1884.

Der Gemeinderath:

Voit, Bgmfr.

Mittell.

Durlach. Bekanntmachung.

Unsern geehrten Abonnenten zur Nachricht, daß wir durch Einstellung eines tüchtigen Installateurs wieder in der Lage sind, alle vorkommenden Arbeiten ausführen lassen zu können.

Wir erlauben uns hierbei noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß für Störungen bei Leitungen, deren Anfertigungen oder Reparaturen durch Andere ausgeführt sind, das Gaswerk nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Etwaige Anmeldungen bitten wir im Interesse unserer Abonnenten, wenn äußerst möglich schriftlich oder mündlich auf unserm Bureau zu machen.

Durlach, 26. Nov. 1884.
Direktion des Gaswerks.
E. Straub.

Geldanerbieten.

Aus dem Almosensond zu Palmbach sind

2500 Mark

gegen vorchriftsmäßige Pfandverträge sogleich auszuleihen.

Rechner Tron.

Heute (Mittwoch) Abend:
Frische Leber- & Griebenwürste im Bahnhof.

Gesucht wird auf April eine schöne gesunde Wohnung von 3-4 Zimmern im 1. oder 2. Stock nebst Zugehör, womöglich an der Hauptstraße. Gest. Offert. beliebe man mit Preisangabe unter Chiffre A. K. 27 im Kontor des Blattes abzugeben.

Jägerstraße 3 sind 2 freundliche Wohnungen im 2. Stock mit je 4 Zimmern nebst Zugehör sogleich oder auf später zu vermieten.

Wiener Schuhe,

Filzstiefel, Filzpantoffel, Galwer Schuhe und Salbandschuhe für Kinder und Erwachsene empfiehlt in reicher Auswahl zu äußerst billigen Preisen

J. Grieb.

Oberländer

Spinnhanf

in bester Qualität empfiehlt billigst
F. Steinmetz.

Milch, süße und saure, ist täglich zu haben im Gasthaus zum Löwen.

Ovalosen, ein neuer, ist zu verkaufen
Herrenstraße 8, 3. Stock.

Bettnässen (Blasenschwäche) (incont. d'urine etc.) wird unfehlbar beseitigt durch die unübertroffenen, bei jedem Alter u. Geschlecht bewährten Mittel des Apoth. Dr. Werner, Endersbach (Wittb.). Preis Mk. 2.75 Postreinzahlung. Danksgagungen und beste Empfehlungen seitens vieler Privaten, Erziehungs- und anderer Anstalten u. A.: Hamburg, 21. 6. 1884. „Unter meinen 9 Kindern hatte ein Knabe nach schweren Krankheiten das Bettnässen als Folge davon behalten. Auf unsere Anfragen bei verschiedenen bekannten Ärzten wurde uns stets dieselbe Antwort, daß es kein Mittel gegen dies Leiden gebe. Da wandten wir uns an Herrn Apoth. Dr. Werner in Endersbach. Nach zweimaligem Gebrauch der Pulver ist der Knabe vollständig von seinem Leiden geheilt. Zur Ehre des Herrn Apotheker Dr. Werner gebe demselben das Recht, von diesem Attest jeden beliebigen Gebrauch zu machen, bin auch zu jeder mündlichen Auskunft gerne bereit.“ August Hintze, Kaffee- und Theehändler. (L. S.)

Haupt- und I. Lotterie Grossh. Kreishauptstadt Baden. 3000 Gew.
Schluß-Ziehung **20000 Mk. 50,000 Mk.**
16. bis 19. Dezember d. J. **10000 Mk.**
darunter Hauptgewinne i. W. v.:
5000 Mk.
3000 Mk.
2000 Mk.
u. j. w. u. j. w.

Original-Loose
à **6 Mk. 30 Pf.**
find zu beziehen durch
A. Molling,
Baden = Baden.

Einladung.

[Durlach.] Zur Besprechung der bevorstehenden Bürgermeisterwahl werden die Wahlberechtigten auf

Donnerstag den 27. November,

Abends 7 1/2 Uhr,

in den Rathhausaal eingeladen.

Durlach den 24. November 1884.

Mehrere Wähler.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Durlach.

Am Sonntag, den 30. November l. J., Nachmittags 2 Uhr beginnend, findet im Rathhausaal in Singen eine landwirthschaftliche Besprechung über Viehzucht und Düngerbehandlung statt, welcher Herr Landwirthschaftsinspektor Schmid hier antwohnen wird und wozu wir freundlich einladen

Durlach den 18. November 1884.

Der Vereins-Vorstand.

Marktpreise

über das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 1. Nov. 1884 (Verordnung vom 25. März 1861)

Getreidegattung.	Gewicht des Hektoliters.	Kaufpreis des Hektoliters.		Summe der 3 Hektolit.		Mittelpr. für 1 Hektolit.		Bemerkungen.
		Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	
Weizen, beste Qualität	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere	—	—	—	—	—	—	—	
geringe	—	—	—	—	—	—	—	
Kernen, alt, beste	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere	—	—	—	—	—	—	—	
geringe	—	—	—	—	—	—	—	
Kernen, neu, beste	70	13	90	—	—	—	—	
mittlere	60	13	10	—	—	—	—	
geringe	66	12	—	39	—	13	—	
Korn, beste	—	—	—	—	—	—	—	
neu, mittler	65	—	—	—	—	9	36	
geringe	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste, beste	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere	—	—	—	—	—	—	—	
geringe	—	—	—	—	—	—	—	
Safer, beste	40	6	52	—	—	—	—	
mittlere	38	5	70	—	—	—	—	
geringer	35	5	35	17	57	5	85	

Durlach, 9. Okt. 1884.

Bürgermeisteramt.

Bayer's Kalender Familien-Kalender
für 1885
incl. 3 Beilagen
Preis 50 Pf.
ist durch jede Buchhandlung und durch jeden besseren Colporteur zu beziehen.
N. H. Man achte darauf, daß man **Bayer's Kalender Familien-Kalender** bekommt.

Mädchen, welche das Weischen, nähen gründlich erlernen wollen, können eintreten bei **Frau Krieg,** Kronenstraße 4, 3. Stock.

Welschkorn, altes und neues, ist fortwährend zu haben
Kelterstraße 19.

Ein kräftiger Junge findet Lehrstelle in einem Gas- und Wasserleitungsgeschäfte. Kost und Wohnung im Hause. Näheres durch die Expedition d. Bl.

Empfehlung.

[Durlach.] Die Unterzeichnete empfiehlt sich im Kleidermachen und Weisnähen. Auch können Mädchen das Weisnähen erlernen.
Frau Auguste Suttner,
Ettlingerstraße 14.

Altes Eisen,

alle Sorten, auch schwarzes Blech, altes Kupfer, Messing, Blei, Zinn und Zink kauft fortwährend
Die Eisenhandlung **Grimm,** gegenüber der Blume.

Warnung!

Am Sonntag Abend wurde in der Wirtschaft von A. Birmelin ein Hut entwendet; betreffende Person ist erkannt. Sollte dieser Hut binnen zweier Tage in obigem Lokal nicht abgegeben sein, so wird jene Person gerichtlich belangt.

[Durlach.] Unterzeichneter empfiehlt sich als **praktischer Thierarzt.**
R. Zeitz,
Kocharzt.
Wohnung: Dragonerkaserne.

Mädchen, ein anständiges, welches gut Kochen, waschen, nähen und bügeln kann und gute Zeugnisse besitzt, sucht auf Weihnacht eine passende Stelle. Zu erfragen im Kontor dieses Blattes.

[Durlach.] Der Unterzeichnete empfiehlt sich für Eingaben an Behörden, Geldeinzug auf gutlichem Wege und Erhebung von Klagen etc.
Kullmann,
Registrator a. D.,
Herrenstraße 19,
gegenüber der Brauerei G. G. L. u.

Zimmer, ein freundlich möbliertes, ist zu vermieten

Hauptstraße 56.
Ebendasselbst ist auch ein sehr guter Mantel für einen Knaben von 5 bis 8 Jahren zu verkaufen.

Großherzogl. Hoftheater.
Donnerstag, 27. Nov. 127. Ab. Vorst. **Der Freischütz,** romantische Oper in 3 Aufzügen von Friedrich Kind. Musik von Carl Maria v. Weber. Anfang halb 7 Uhr.
Freitag den 28. Nov. 128. Ab. Vorst. **Roderich Heller,** Lustspiel in 5 Akten von Franz v. Schönthan. Anfang halb 7 Uhr.

Stadt Durlach. Staudesbuchs-Anzüge.
Geboren:
25. Nov. Robert Heinrich Karl, Vat. Heinrich Wilhelm Schwarz, Kupferstecher.
Redaktion, Druck und Verlag von K. Turz, Durlach.